Den Anschluss für immer verpasst?

Autor(en): **Zimmermann, Gustav**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **31 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Den Anschluss für immer verpasst?

Massenmedien im Religionsunterricht

Der Pastoralkreis 3 der Stadt Zürich (bestehend aus den Seelsorgerteams der Pfarreien Guthirt, Heiliggeist, Heiligkreuz, St. Felix und Regula, St. Josef und St. Konrad) hatte in seiner letzten monatlichen Arbeitssitzung den Leiter des Katholischen Filmbüros Zürich, P. Ambros Eichenberger, eingeladen, über seine Arbeit und den Filmeinsatz in der Verkündigung zu informieren.

P. Eichenberger liess sich in seiner Kurzinformation nicht vom Wunschdenken leiten, sondern ging von Tatsachen aus. Neueste soziologische Erhebungen zeigen, dass von den jährlich 30 Millionen Kinobesuchern der Schweiz 13 Millionen junge Leute zwischen 16 und 24 Jahren sind. Der junge Mensch von heute sitzt bis zu seinem 21. Lebensjahr etwa doppelt so viel vor dem Fernsehapparat wie in der Schulbank. Versuche haben zudem gezeigt, dass das optisch Aufgenommene weit intensiver auf den Betrachter einwirkt als das blosse Wort (Totalsprache).

Diesen Tatsachen zum Trotz ist noch heute beinahe der gesamte Religionsunterricht und vor allem der Gottesdienst auf das Wort ausgerichtet. Bei Diskussionen um neue Lehrmittel im Religionsunterricht wird von der Möglichkeit des Filmeinsatzes noch gar nicht gesprochen! P. Eichenberger wies darauf hin, dass hier ein wichtiger Anschluss für immer verpasst werden könnte. Er berichtete über die Arbeit des Katholischen Filmbüros und informierte über neue Tendenzen:

Erste Anfänge einer Zusammenarbeit zwischen dem Verleih «Zoom» in Dübendorf und dem Selecta-Film-Verleih in Fribourg, Ankauf von verschiedenen geeigneten Kurzfilmen für den Religionsunterricht und den Gottesdienst, Filme zur Synode 72 und zum Fastenopfer, Erstellung eines Besprechungskataloges für Filme zur kirchlichen Bildungsarbeit, Organisation von Bildungs- und Visionierungsweekends, Medientagungen, Grundlagenforschung.

Die grösste Sorge der ganzen Filmarbeit ist die Finanzierung. Der Ankauf von Filmrechten und Filmkopien ist sehr kostspielig. Zudem ist die gewiss dringliche Notwendigkeit der Verkündigung durch Film noch nicht überall eingesehen. Ein erfreulicher Anfang ist gemacht: Die Zentralkommission für den Kanton Zürich hat den Betrag von 15 000 Franken für das Jahr 1971 zur Verfügung gestellt.

Die informative und anregende Sitzung schloss recht praktisch. P. Eichenberger stellte einige Kurzfilme vor und gab Hinweise zu ihrem Einsatz und zur Auswertung im Religionsunterricht, im Gottesdienst, in der Jugendgruppe und in der Erwachsenenbildung. Es ist zu wünschen, dass die Entdeckung des Films als Mittel heutiger Verkündigung immer weitere Kreise zieht. Gustav Zimmermann

---

(Schluss von S. 94)

Sohn sein soll, zutiefst enttäuscht. «Junior» muss also gegen dreierlei angehen: Gegen die Feindschaft der alten Herren, gegen die ins Autoritäre umschlagende Enttäuschung seines eigenen Vaters und — da er ebenfalls das Schiffer-Handwerk erlernen soll — gegen die Tücken der Technik. Damit ist dem unverdrossenen kleinen Mann reichlich Gelegenheit geboten, Zähigkeit und Standfestigkeit zu beweisen.

Es gibt in Keatons Inszenierung wiederum eine Reihe sehr hübscher Gag-Szenen zu bewundern, die um so köstlicher sind, als sie nicht nur belustigen, sondern zugleich poetische Qualität haben. Darüber hinaus macht aber der vorliegende Film wie kaum ein anderer deutlich, welch vorrangige Bedeutung in Keatons Schaffen das Thema der Mannwerdung, der Initiation hat. In dieser Sicht ist es mehr als ein blosser «Einfall», wenn das Finale einen Wirbelsturm bringt, in welchem Keaton von Mal zu Mal in irreal anmutende Situationen gerät und immer neue Gefahren zu bestehen hat, bis er schliesslich auf dem Fluss Schiff, Geliebte, Vater, Schwiegervater und den für die Heirat benötigten Pfarrer zusammenbringt. Gleichsam als Belohnung für sein unentwegtes Streben, für seine Selbstbehauptung durch alle Anfeindungen hindurch, lösen sich unversehens die Schwierigkeiten, und Keaton ist Herr der Situation. Das ist verblüffend und hat zugleich tieferen Sinn, denn der traumhafte Ablauf des Geschehens evoziert eine über das Bewusstsein hinausreichende Entwicklung. ejw